

Die SZSV-Spitze und Bundesrat Guy Parmelin machen eine aktuelle Auslegeordnung.

Zonenkonferenz in Olten:
Es wird noch mehr Präsenz im Internet angestrebt.



“Der Zivilschutz ist ein wichtiger Pfeiler für die Sicherheit der Schweiz.”

Bundesrat Guy Parmelin, Vorsteher VBS



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

Das norwegische Modell: Chancen für Armee und Zivilschutz

Die Studiengruppe Dienstpflichtsystem empfiehlt den eidgenössischen Räten das norwegische Modell zur Weiterentwicklung. Ein grosser Vorteil ist, dass alle Schweizer Bürgerinnen und Bürger dienstpflichtig werden. Armee und Zivilschutz rekrutieren aber nur, was sie benötigen. Das System ist somit sehr flexibel. Wer nicht eingeteilt wird, zahlt Wehrpflichtersatzsteuer. Auf Stufe Mannschaft leisten alle gleich viele Dienstage – zu wenig geleistete Tage müssen bezahlt werden. Die Zivildienst-Angehörigen leisten wie bisher 1,5-mal so viele Dienstage wie AdA und AdZS. Mit dem norwegischen Modell wird der Zivildienst weniger attraktiv, da Personen, die keinen Militärdienst leisten wollen, nicht eingeteilt werden. Der Alimenterung der Einsatzorganisationen wird absolute Priorität eingeräumt. Weil Frauen dienstpflichtig werden, kann bei Armee und Zivilschutz das fehlende Sanitäts-, Betreuungs- und Pflegepersonal rekrutiert werden. Andererseits müssen die Infrastrukturen den Bedürfnissen der Frauen angepasst werden. Auch der Bevölkerungsschutz kann weiter optimiert werden. Das norwegische Modell ermöglicht eine Auslese – nur die Besten und Notwendigen werden eingeteilt. Ihr Potenzial kann optimal genutzt werden. Die milizmässig aufgebauten Rettungsorganisationen werden gestärkt, die Durchlässigkeit zwischen den Einsatzorganisationen wird ermöglicht.

Die Ersatzabgabe soll auf 4 bis 5 Prozent und das Minimum von 400 auf 1'000 Franken angehoben werden. Dies führt dazu, dass die Lohnprozente gesenkt werden können.

Ich bin gespannt, wie unsere Räte schlussendlich den Bericht umsetzen.



Gunnar Henning
Vorstandsmitglied SZSV und Mitglied der Studiengruppe

Die SZSV-Spitze im Gespräch mit Bundesrat Guy Parmelin



IM GESPRÄCH MIT DER SPITZE DES SZSV: EIN ENGAGIERTER VBS-VORSTEHER GUY PARMELIN UND CHRISTOPH FLURY, STV. DIREKTOR BABS.

“Wir setzen Prioritäten und gehen Schritt für Schritt”

SZSV-Präsident Walter Müller und Vizepräsident Franco Giori hatten Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch mit Bundesrat Guy Parmelin und dem stellvertretenden BABS-Direktor Christoph Flury. Die Sicht des Bundes zu aktuellen Zivilschutzthemen und die Anliegen des SZSV und seiner Mitglieder standen im Fokus des Treffens in Bern.

Der Umbau im Bundeshaus dauere noch an, deshalb müsse man leider auf das Provisorium an der Schwanengasse ausweichen, eröffnete Bundesrat Guy Parmelin die Gesprächsrunde und fügte mit einem Lächeln hinzu: "Umbau ist derzeit auch im Zivilschutz ein grosses Thema. Dass dabei viele Fragen auftauchen, ist verständlich." Walter Müller bedankte sich im Namen des SZSV für die Bereitschaft des Bundesrates, einige dieser Fragen persönlich zu beantworten.

Klare Regelung von Ersatzabgaben

Sind genügend Schutzplätze vorhanden, können Hauseigentümer auf den Bau eines Schutzraumes verzichten und eine Ersatzabgabe leisten. Diese Abgabe ist zweckgebunden, und zwar primär für den Werterhalt und die Erneuerung von öffentlichen und privaten Schutzräumen sowie für weitere Zivilschutzmassnahmen. Walter Müller hielt dazu fest, dass es faktisch einer Steuer gleich käme, wenn die Abgaben für Verwaltungsaufgaben oder Lohnzahlungen verwendet würden. Christoph Flury seinerseits ergänzte, dass ein solches Vorgehen das Prinzip der Ersatzabgaben und im Endeffekt den Bau und Unterhalt von Schutzräumen gefährden könnte. Bundesrat Parmelin stellte in Aussicht, die Bestimmungen zur Verwendung der Ersatzabgaben im Rahmen der geplanten Revision des Bevölkerungsschutz- und Zivilschutzgesetzes (BZG) beziehungsweise in der entsprechenden Verordnung zu präzisieren respektive klar zu definieren. Die Arbeiten für diese Anpassungen der rechtlichen Grundlagen laufen bereits, der Zeithorizont ist 2019.

Die Kantone entscheiden über WK-Tage

Gesellschaftliche Veränderungen betreffen auch den Zivilschutz. Rückläufige Mannschaftsbestände und häufige Wohnortwechsel erschweren es, Qualität und Professionalität aufrechtzuerhalten, stellt Franco Giori fest. In diesem Sinn würde es der SZSV begrüssen, wenn die jährliche Mindestanzahl der WK-Tage angehoben würde. Da-

durch könnte die Aus- und Weiterbildung von Zivilschutzangehörigen ausgebaut werden. Gemäss Christoph Flury sei man diesbezüglich im Gespräch mit den kantonalen Amtschefs. Bislang haben die Kantone allerdings noch keine einheitliche Haltung gefunden: Ein Teil wolle an den derzeit 2 Tagen festhalten, andere wünschen eine Verlängerung auf 4 - 5 Tage. Der Bund würde grundsätzlich die Verlängerung auf 5 Tage unterstützen. Im Sinne eines Kompromisses wolle man den Kantonen in der Vernehmlassung eine Verlängerung auf 4 Tage unterbreiten. Walter Müller betonte, dass man angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen nicht gleichzeitig sparen und professioneller werden könne. Dazu ein klares Statement von Bundesrat Guy Parmelin: "Der Zivilschutz ist ein wichtiger Pfeiler für die Sicherheit der Schweiz". Man werde bei der Vernehmlassung der Professionalität besondere Beachtung schenken, schlussendlich seien es aber die Kantone, welche in dieser Frage grosses Gewicht haben.

Bevölkerungsschutz-Strategie: wie weiter?

Der SZSV hatte aktiv in Arbeitsgruppen bei der Erarbeitung der Bevölkerungsschutz-Strategie mitgearbeitet. Walter Müller erkundigte sich nach dem aktuellen Stand

und den weiteren Schritten. Derzeit sei der Bericht zur Kenntnisnahme im Bundesrat und werde danach den sicherheitspolitischen Kommissionen der Eidg. Räte unterbreitet, so Parmelin. Ein zentrales Thema seien dabei die interkantonalen Stützpunkte (IKS). Für diese seien die Kantone zuständig, wobei betreffend Umsetzung noch nicht alle Punkte geklärt seien. Auch Christoph Flury bestätigte, dass die kantonalen Interessen in einigen Punkten auseinandergehen. Umstritten sind naturgemäss Finanzierungsfragen. Franco Giori stellte fest, dass derzeit bei vielen Kantonen quasi ein "Wunschkonzert" herrsche, welche Aufgaben überkantonal gemacht werden müssen. Für Walter Müller sollte der Bund versuchen, zusammen mit den Kantonen eine einvernehmliche Lösung zu finden. Der Standpunkt von Bundesrat Parmelin: "Wer zahlt, befiehlt - und wer befiehlt, zahlt. Natürlich kann der Bund Vorschläge machen. Wir sind mit den Kantonen ja auch im Gespräch und suchen nach einer gemeinsamen Lösung. Aber in erster Linie müssen die Kantone eine gemeinsame Position erreichen. Auch eine teilweise Finanzierung durch den Bund ist grundsätzlich denkbar für den Bereich ABC-Schutz, bei dem gewisse Kompetenzen auf Bundesebene liegen. Als Voraussetzung müssen die Strukturen klar sein. Zudem müssen

Fachtagung 2017

Bundesrat Guy Parmelin kommt nach Olten

Jetzt ist's definitiv: Bundesrat Guy Parmelin wird trotz voller Agenda an der Fachtagung 2017 des SZSV zugegen sein und zu den Anwesenden sprechen. Wer sich also persönlich mit dem VBS-Vorsteher unterhalten möchte, sollte sich den 23. Mai 2017 unbedingt vormerken. Über die weiteren Inhalte der Fachtagung wird die Technische Kommission zu gegebener Zeit informieren.

Die SZSV-Spitze im Gespräch mit Bundesrat Guy Parmelin

konkrete Pläne der Kantone vorliegen und diese müssen auch politisch abgestützt sein.“

Wehrpflicht, PISA, Alarmierung, Material und mehr

Für viele Angehörige des Zivilschutzes (AdZS) ist das Thema Wehrpflichtersatz, insbesondere ab dem 30. Lebensjahr, finanziell besonders wichtig. Eine Motion von SZSV-Präsident und Nationalrat Walter Müller bezüglich Gleichstellung von Armee und Zivilschutz ist hängig und wird im Zusammenhang mit der laufenden Gesetzesrevision umgesetzt. Mit der Gesetzesrevision sollen auch AdZS künftig alle Diensttage für die Reduktion der Wehrpflichtersatzabgabe anrechnen können. Es komme, dauere aber leider noch etwas, so Parmelin.

In Sachen PISA wird die Umsetzung bis Ende Jahr abgeschlossen. Derzeit werde zwischen Bund und Kantonen die Finanzierung der Unterhalts- und Supportkosten diskutiert, erläutert Christoph Flury den aktuellen Stand. Dabei gehe es um die Verteilung von rund 900'000 Franken auf die Kantone, wobei auch der Bund einen Teil für seine Aufgaben übernimmt. Das BABS habe einen entsprechenden Vorschlag gemacht und den kantonalen Amtschefs zugestellt. Hier sollte eine

gute und einvernehmliche Lösung möglich sein, meinte ein zuversichtlicher Bundesrat.

Die schwindenden Bestände in Militär und Zivilschutz machen nicht nur dem SZSV Sorge. Auch das BABS ist beunruhigt und sieht Handlungsbedarf. Gemeinsam mit dem Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) sei das BABS daran, eine Lösung zu finden, erläuterte Bundesrat Parmelin. In diesem Zusammenhang gehe es natürlich auch um den Zivilschutz. Es gäbe verschiedene Lösungsansätze, aber eine Änderung der Zivildienstdauer stehe nicht zur Debatte, es bleibe bei der 1,5-fachen Militärdienstdauer. Walter Müller sicherte bei der Erarbeitung einer Lösung die Unterstützung des SZSV zu und betonte, dass eine "Entsolidarisierung" der Kantone vermieden werden müsse.

In Bezug auf die Materialbeschaffung für den Zivilschutz werde das BABS in Zukunft wieder eine stärkere Rolle einnehmen, so Christoph Flury. Die Kantone seien grundsätzlich damit einverstanden, dass der Bund in diesem Bereich koordinierend tätig sein soll.

Wie die Armee seien auch die Führungs- und Einsatzorganisationen im Bevölkerungsschutz auf zeitgemässe Alarmierungs- und Kommunikationssysteme angewiesen.



AUFMERKSAME ZUHÖRER: FRANCO GIORI (LINKS) UND WALTER MÜLLER.

Das BABS erarbeite dazu gegenwärtig ein Gesamtkonzept, welches dann bis Ende November den Kantonen zur Konsultation unterbreitet werde, erklärte Parmelin. Das Hauptproblem sei auch hier die Finanzierung, es müsse eine Lösung zur Kostenaufteilung zwischen Bund und Kantonen gefunden werden. Zur Umsetzung müssen dann auch noch die erforderlichen rechtlichen Anpassungen vorgenommen werden. Dabei will Guy Parmelin einen pragmatischen Weg gehen: "Wir setzen Prioritäten und gehen Schritt für Schritt."



VICEPRÄSIDENT UND PRÄSIDENT DES SZSV SOWIE DER BUNDESRAT: FRANCO GIORI, WALTER MÜLLER UND GUY PARMELIN.

In Diensten des Weltklasseevents

100 Angehörige des Zivilschutzes halfen in Zürich mit, dass das Leichtathletik-Meeting am 1. September seinem Namen gerecht wurde. Der Einsatz für "Weltklasse Zürich" diente den Zivilschutzorganisationen vorab dazu, Abläufe zu üben, um im Ernstfall gewappnet zu sein. Etwa im Bereich Logistik.

Der Zivilschutz der Kompanie Flughafen und Zollikon stellte vom Montag, 22. August, bis Dienstag, 30. August, im Rahmen des Leichtathletik-Meetings "Weltklasse Zürich" im Stadion Letzigrund die Infrastruktur mit Zelten und Tribünen und am Hauptbahnhof eine Stabhochsprunganlage sowie ebenso Tribünen und Zelte auf.

Mit viel Enthusiasmus haben die rund 100 Angehörigen des Zivilschutzes angepackt und etwas Grossartiges geschaffen. Nach mehreren Tagen intensiver Arbeit war schliesslich alles bereit für den 1. September. Für jenen Donnerstag, an dem Leichtathletik-Fans aus aller Welt nach Zürich blickten. Auch für den Abbau am Freitag und für den Transfer der Athletinnen und Athleten vom Flughafen zum Hotel war der Zivilschutz zuständig. Insgesamt kamen die fleissigen Männer aus den Reihen des Zivilschutzes auf über 5000 Stunden Arbeit. Angehörige des Zivilschutzes helfen in der Schweiz bei vielen Sportanlässen, aber auch an Events wie der Streetparade, mit. Meist fernab der Öffentlichkeit, was die Arbeit aber nicht minder wertvoll macht: "Klar stehen wir gerne für solch grosse Anlässe im Einsatz. Doch insbesondere geht es uns darum, diese Unterstützungsarbeiten als Einsatztraining in Bereichen wie der Logistik zu nutzen", sagt Marcel Wirz, Leiter der Fachstelle für Grossanlässe des Zivilschutzes Kanton Zürich.



DER ZIVILSCHUTZ IM EINSATZ FÜR WELTKLASSE ZÜRICH IM HAUPTBAHNHOF.

Verstopfung bekämpft



Aufgrund eines Biberbaus musste der Zivilschutz Weinland vom Dienstag, 19. April, bis Donnerstag, 21. April, mit 54 Angehörigen rund 20 Mio. Liter Wasser abpumpen.

In Unterstammheim ZH hat sich letzten April, aufgrund einer Verstopfung eines Bachdurchgangs durch einen Biberdamm, sehr viel Wasser gefährlich nahe an Gleisen angestaut. Selbst für den Zivilschutz war der Anblick nicht alltäglich.

Mit 54 Angehörigen des Zivilschutzes und sieben Riverside-Pumpen mit einer Leistung von 1500 l/min wurde am 19. April der Einsatz gestartet und versucht, möglichst viel Wasser abzulassen. Um 1 Uhr nachts übernahm die SBB die Streckensicherung und versuchte mit einem Menzi Muck, Schlamm und Dreck zu entfernen und den Damm zu brechen. Doch selbst die Hightech-Maschine schaffte es nicht, den Pfropfen zu lösen. Als der Zivilschutz am nächsten Morgen den Betrieb wieder aufnahm, wurde fleissig weiter Wasser abgepumpt. Der Wasserspiegel begann langsam zu sinken, wodurch die Pumpen besser platziert werden konnten. Auch in der zweiten Nacht baggerte die SBB. Doch erst am Donnerstagmorgen meldete der Zivilschutz den Durchbruch.

Nach rund 90 Manntagen und dem Pumpen von 20 Mio. Litern Wasser wurde das Einsatzziel um 11 Uhr erreicht. Es herrschte wieder Normalzustand und die Pumpen konnten abgezogen werden. Danach folgte eine Besprechung mit Verantwortlichen aus der Gemeinde, der Biberfachstelle und des Zivilschutzes über Sofortmassnahmen. Mit einem Gitter soll nun verhindert werden, dass der Biber das Loch erneut verstopft. Auf der anderen Seite des Auslasses wurde ein Elektrozaun montiert, um den Biber auch an dieser Stelle zu hindern, einen neuen Damm zu bauen. Die Kosten des zweieinhalbtägigen Einsatzes beliefen sich auf rund 13'000 Franken für Personal, Sold, Verpflegung, Transporte, Material und Treibstoff.

Zonenkonferenz vom 30. September 2016 in Olten:

Die Zonen sollen im Internet noch präsenter sein

Noch mehr Professionalität und Nähe zur Basis durch eine verstärkte Präsenz auf der SZSV-Website und den Ausbau des Printprodukts "Zivilschutz Schweiz": Dies waren die zentralen Themen an der Zonenkonferenz am 30. September in Olten unter der Leitung von Koordinator Gunnar Henning.



DISKUTIERTEN VIELFÄLTIGE THEMEN: TEILNEHMER DER ZONENKONFERENZ IN OLTEN.



ZONENKOORDINATOR GUNNAR HENNING

Zonenkoordinator Gunnar Henning konnte in Olten nebst den Zonenvertretern Aldo Facchini (Zone 3), Guido Sohm (Zone 4), Gregor Müller (Zone 6) und Marcel Wirz (Zone 7) auch SZSV-Vizepräsident Franco Giori, Finanzchef Stephan Eng sowie Frédéric Voirol begrüßen. Letzterer zeigte sich interessiert, die Zone 2 zu leiten, seine definitive Zusage ist aber noch ausstehend. Was die Zone 3 betrifft, so tritt Alfredo Belloni aus persönlichen Gründen zurück. Seine Nachfolge wird – unter Vorbehalt der Zustimmung des SZSV-Vorstandes – Aldo Facchini antreten. Gregor Müller, der neu in der Runde mit dabei war, warf die berechnete Frage auf, was er nun als Erstes anpacken soll. "Was tue ich, was die Organisationen in den jeweiligen Kantonen nicht auch schon tun?", lautete seine Frage, um Doppelspurigkeiten

zu vermeiden. Laut Franco Giori ist der Aufbau des Beziehungsnetzwerkes prioritär. Eine gute Gelegenheit für Gunnar Henning, um Aufgaben, Pflichten und Kompetenzen der Zonenleiter in Erinnerung zu rufen. Er erklärte sich auch bereit, Referenten zu organisieren, beispielsweise aus dem BABS. Hennings Credo: "Kontakte zu knüpfen, ist die halbe Miete! Der Rest kommt fast von alleine ..."

Mehr Präsenz an allen Fronten

Im Zentrum der Zonenkonferenz stand eine vermehrte Präsenz der Zonen – und damit der Zivilschutzbasis. So soll der Internetauftritt des Verbandes künftig detaillierter über die Aktivitäten in den einzelnen Regionen berichten. Und das Magazin "Zivilschutz Schweiz" wird mit der ersten Nummer des neuen Jahres, die im Februar 2017 erscheinen wird, von 16 auf 20 Seiten ausgebaut (siehe auch separaten Artikel auf dieser Seite).

Die nächste Zonenkonferenz findet am 23./24. März 2017 in Lugano statt.

"Zivilschutz Schweiz" wird ausgebaut

Noch mehr Inhalte auf mehr Seiten: Das Magazin "Zivilschutz Schweiz" des SZSV kommt ab 2017 in einem modernisierten Layout daher und wird sowohl inhaltlich als auch quantitativ ausgebaut. Neu erhalten die Zonen eine fixe Rubrik, um ihr Schaffen und ihre Aktivitäten zu präsentieren.

Der Schweizerische Zivilschutzverband baut den Service für seine Mitglieder weiter aus und macht mit seinem vierteljährlich erscheinenden Magazin "Zivilschutz Schweiz" einen logischen Schritt nach vorn: Ab 2017 erscheint das Heft, das Sie gerade in Ihren Händen halten, in einem luftigeren, modernisierten Kleid. Und es wird von 16 auf 20 Seiten erweitert. Neu werden die acht Zonen des Verbandes bis zu je einer ganzen Seite Platz erhalten, um sich sowie ihre Aktivitäten und ihr Schaffen den Leserinnen und Lesern unseres Magazins vierteljährlich näherzubringen. Damit soll die Nähe des Verbandes zur Basis auch auf diesem Weg vertieft werden. Unverändert den Auftakt des Magazins bestreiten wird die Redaktion mit einem nationalen Teil, der wie bisher auch ins Französische und Italienische übersetzt wird. Also mit Themen, die für alle am Zivilschutz Interessierten von Belang sind. Dies können durchaus auch mal exemplarische Berichte aus einer einzelnen Zone sein.

Der Vorstand des SZSV hat diesen qualitativen und quantitativen Ausbau des Magazins in seiner September-Sitzung einstimmig gutgeheissen. Das erste neu gestaltete "Zivilschutz Schweiz" wird Mitte Februar 2017 bei den Empfängern eintreffen.



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV

SEKRETARIAT SZSV
Christian Bühlmann, Höhenweg 5, 4657 Dulliken
Telefon 062 295 06 91, Mobil 079 395 47 74

REDAKTION | MEDIENSTELLE
chilimedia GmbH, 4600 Olten
Telefon 062 207 00 40, chilimedia.ch

DRUCK | VERSAND
Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten
Telefon 062 205 75 75, dietschi-pd.ch

AUFLAGE NR. 04|2016
3'000 Exemplare
Erscheinung: viermal jährlich

www.protectioncivile-suisse.ch

La direction de la FSPC et le conseiller fédéral Guy Parmelin dressant un état des lieux.

Conférence des zones à Olten : vers une présence accrue sur Internet



Entretien avec la direction de la FSPC : un chef du DDPS plaidant la cause de la protection civile et Christoph Flury, directeur suppléant de l'OFPP.

Le président de la FSPC Walter Müller et le vice-président Franco Giori ont eu l'occasion de s'entretenir avec le conseiller fédéral Guy Parmelin et Christoph Flury, suppléant du directeur de l'OFPP. Les attentes de la FSPC et de ses membres ainsi que le point de vue de la Confédération sur les thèmes actuels en matière de protection civile étaient au centre de cette rencontre à Berne.

Entretien entre la direction de la FSPC et le conseiller fédéral Guy Parmelin

“Nous fixons des priorités et procédons étape par étape”

Le Palais fédéral subissant des travaux de transformation, nous avons dû nous installer à la Schwanengasse, déclare en guise d'introduction le conseiller fédéral Guy Parmelin avec le sourire, avant d'ajouter: “La protection civile est elle-aussi en pleine transformation. Cela soulève de nombreuses questions, c'est normal.” Au nom de la FSPC, Walter Müller remercie le conseiller fédéral d'avoir accepté de répondre personnellement à quelques-unes de ces questions.

Régler clairement les contributions de remplacement

Si le nombre de places protégées est suffisant, les propriétaires de maisons d'habitation peuvent renoncer à construire un abri et verser une contribution de remplacement. Cette contribution est définie en fonction des besoins et sert avant tout à l'entretien et à la modernisation des abris privés et publics ainsi qu'à d'autres mesures de protection civile. Walter Müller constate que si les contributions sont utilisées pour finan-

cer des tâches administratives ou des salaires, cela équivaut à un impôt. Christoph Flury ajoute que cette manière d'agir met en danger non seulement le principe même des contributions de remplacement mais aussi la construction et l'entretien des abris. Le conseiller fédéral Guy Parmelin précise que les dispositions sur l'utilisation des contributions de remplacement doivent être clairement définies dans le cadre de la révision prévue de la loi sur la protection de la population et sur la protection civile

EDITORIAL

Le modèle norvégien : des chances pour l'armée et la protection civile

Le Groupe d'étude sur le système de l'obligation de servir propose aux Chambres fédérales de développer le système actuel en s'inspirant du modèle norvégien.

Le modèle norvégien aurait pour avantage d'obliger les hommes et les femmes suisses à servir au sein de l'armée ou de la protection civile. Celles-ci ne recrutent cependant que les effectifs nécessaires, ce qui garantit une grande flexibilité. Les personnes qui ne sont pas incorporées doivent s'acquitter d'une taxe d'exemption. À l'échelon du personnel, tous les astreints doivent servir le même nombre de jours et compenser financièrement les jours non effectués. Le service civil est toujours 1,5 fois plus long que le service accompli par les militaires ou les membres de la PCi. Avec le modèle norvégien, le service civil perd de son attractivité. En effet, les personnes qui ne veulent pas accomplir de service militaire ne sont pas incorporées. Au niveau des effectifs, une priorité absolue est accordée aux organisations d'intervention. L'incorporation des femmes permet de recruter auprès de l'armée et de la protection civile le personnel sanitaire, soignant et d'assistance qui fait actuellement défaut. Les infrastructures devront néanmoins encore être adaptées aux besoins des femmes. La protection de la population peut aussi être optimisée. Le modèle norvégien, qui prévoit de ne recruter que les effectifs nécessaires, permet une sélection : seuls les meilleurs sont retenus et leurs ressources sont exploitées de manière ciblée. Les organisations de sauvetage structurées selon un système de milice sont renforcées et la perméabilité entre les organisations d'intervention devient effective.

La taxe militaire s'élève à environ 4 ou 5 % du revenu et le montant minimal passe de 400 à 1000 francs, ce qui permettra d'abaisser les cotisations salariales.

Je suis impatient de découvrir la suite que les Chambres fédérales donneront au rapport présenté par le groupe d'étude.

Gunnar Henning

Membre du comité de la FSPC et membre du groupe d'étude

Entretien entre la direction de la FSPC et le conseiller fédéral Guy Parmelin

(LPPCi) et dans l'ordonnance relative. Les travaux de révision de ces bases légales sont en cours et devraient s'achever en 2019.

Cours de répétition: la décision aux cantons

La protection civile est aussi confrontée à l'évolution de la société. Les effectifs à la baisse et les fréquents changements de domicile ont des répercussions négatives sur la qualité des prestations et le professionnalisme des équipes, constate Franco Giori. La FSPC soutient donc l'idée d'augmenter le nombre annuel minimal de jours de cours de répétition. Cela permettrait à la protection civile de développer ses formations de base et complémentaires. Selon Christoph Flury, cette proposition est actuellement discutée avec les chefs des offices cantonaux de la protection civile. A ce jour, les cantons n'ont pas réussi à s'entendre sur le sujet: certains souhaitent maintenir les deux jours prévus actuellement, d'autres souhaitent prolonger à quatre ou cinq jours. La Confédération est en principe favorable à la prolongation à cinq jours. En guise de compromis, l'idée est de proposer une prolongation à quatre jours lors de la procédure de consultation. Walter Müller remarque que, dans les conditions actuelles, il n'est pas possible à la fois d'économiser et de faire preuve de professionnalisme. Sur le sujet, le conseiller fédéral Guy Parmelin est clair: "La protection civile est un pilier du système de sécurité suisse. Nous souhaitons accorder davantage de poids à la professionnalisation lors de la consultation, mais au final, ce sont quand même les cantons qui décident."

Stratégie de la protection de la population: suite des opérations

La FSPC a collaboré activement à l'élaboration de la stratégie de la protection de la population au sein de groupes de travail. Walter Müller se renseigne sur l'état actuel et la suite des opérations. Pour le moment, le rapport est en consultation auprès du Conseil fédéral et sera ensuite soumis aux Commissions de la politique de sécurité des Chambres fédérales et à Guy Parmelin. Les centres de renfort intercantonaux sont au coeur du rapport. Les cantons sont compétents en la matière, mais la mise en oeuvre n'est pas encore tout à fait claire.

Christoph Flury confirme que les intérêts cantonaux divergent sur certains points, notamment les questions financières. Franco Giori constate qu'actuellement, de nombreux cantons souhaitent que certaines tâches soient réalisées à l'échelon intercantonal. Selon Walter Müller, la Confédération devrait tenter de trouver une solution d'entente avec les cantons. Le point de vue de Guy Parmelin sur le sujet est clair: "Qui paie, commande, et qui commande, paie. Bien sûr la Confédération peut faire des propositions. Nous discutons avec les cantons pour trouver ensemble une solution. Mais dans un premier temps, les cantons doivent adopter une position commune. La Confédération pourrait financer partiellement certaines tâches de protection ABC qui relèvent de sa compétence. A la condition que les structures soient clairement définies. Les cantons doivent en outre élaborer des plans concrets bénéficiant d'un large appui politique."

Séminaire 2017:

Le conseiller Guy Parmelin viendra à Olten

Malgré un agenda bien rempli, le conseiller fédéral Guy Parmelin sera présent au séminaire 2017 de la FSPC. Les personnes qui souhaitent s'adresser personnellement au chef du DDPS sont priées de s'annoncer d'ici au 23 mai 2017. La Commission technique vous communiquera l'ordre du jour en temps voulu.

Obligation de servir, PISA, alarme, matériel

Pour de nombreuses personnes astreintes à servir dans la protection civile, la taxe d'exemption revêt un aspect financier particulier, surtout à partir de 30 ans. La motion du président de la FSPC et conseiller national Walter Müller concernant l'égalité de traitement entre armée et protection civile est pendante et sera mise en œuvre dans le cadre de la révision de la loi actuellement en préparation. Une fois la loi révisée, les personnes astreintes pourront elles aussi calculer l'ensemble de leurs jours de service afin de réduire leur taxe d'exemption. D'après le conseiller fédéral, le projet est en bonne voie même s'il n'est malheureusement pas encore abouti.

La mise en œuvre de PISA devrait s'achever à la fin de l'année. Actuellement, la Confédération et les cantons discutent du financement des coûts d'entretien et de support, explique Christoph Flury. Il s'agit de répartir environ 900 000 francs entre les cantons et la Confédération pour les tâches

qui lui reviennent. L'OFPP a soumis une proposition aux chefs des offices cantonaux de la PCi. Guy Parmelin est confiant, la solution est intéressante et consensuelle.

La FSPC n'est pas la seule à s'inquiéter de la réduction des effectifs de l'armée et de la protection civile. L'OFPP pense aussi qu'il faut agir. Il tente actuellement de trouver une solution avec le Département fédéral de l'économie, de la formation et de la recherche, explique Guy Parmelin. Il est bien sûr aussi question de la protection civile. Différentes solutions se présentent, mais il n'est pas question de modifier la durée du service civil, qui restera l'équivalent de 1,5 fois la durée du service militaire. Walter Müller garantit que la FSPC apportera son soutien à l'élaboration d'une solution. Selon lui, les cantons doivent absolument rester unis. Christoph Flury explique que l'OFPP jouera à l'avenir un rôle renforcé dans l'acquisition du matériel PCi. Les cantons sont d'accord sur ce point.

Tout comme l'armée, les organisations de



DES AUDITEURS ATTENTIFS: FRANCO GIORI (À GAUCHE) ET WALTER MÜLLER.

conduite et d'intervention de la protection de la population dépendent des systèmes d'alarme et de communication actuels. L'OFPP élabore en ce moment un concept général qui devrait être soumis aux cantons d'ici fin novembre, explique Guy Parmelin. Le financement reste la principale question en suspens. Il faut trouver une solution pour répartir les coûts entre la Confédération et les cantons. Avant la mise en œuvre, il convient aussi d'adapter les bases légales. Guy Parmelin reste pragmatique: "Nous fixons des priorités et procédons étape par étape".



SZSV Schweizerischer Zivilschutzverband
FSPC Fédération suisse de la protection civile
FSPC Federazione svizzera della protezione civile



LE VICE-PRÉSIDENT ET LE PRÉSIDENT DE LA FSPC EN COMPAGNIE DU CONSEILLER FÉDÉRAL : FRANCO GIORI, WALTER MÜLLER ET GUY PARMELIN.

Un service de classe mondiale

100 membres de la protection civile ont contribué au bon déroulement du meeting d'athlétisme "Weltklasse Zürich" qui a eu lieu le 1er septembre. Pour les organisations de la protection civile, cette manifestation sportive représentait avant tout une occasion de roder certains processus, notamment en ce qui concerne le domaine de la logistique, afin d'être prêtes en cas d'événement.

Du 22 au 30 août 2016, la protection civile de la compagnie Aéroport et Zollikon a mis en place pour le meeting d'athlétisme une infrastructure comprenant des tentes et des estrades au Stade du Letzigrund et, à la gare centrale, une installation pour le saut à la perche, avec, là encore, des estrades et des tentes. Une centaine de membres de la protection civile, conscients de la portée de l'événement, ont mis du cœur à l'ouvrage pour que tout soit prêt le 1er septembre, quand les fans d'athlétisme du monde entier auraient les yeux rivés sur la ville de Zurich. Assidus, les membres de la PCI ont également effectué le démontage des installations et assuré le transfert des athlètes de l'aéroport à leur hôtel, comptabilisant au final plus de 5000 heures de travail.

Les membres de la protection civile apportent ainsi leur aide dans le cadre de nombreuses manifestations sportives et lors d'autres événements, comme la Street Parade, par exemple. Si leur travail passe souvent inaperçu, il n'en demeure pas moins important. M. Marcel Wirz, responsable des grandes manifestations à la protection civile du canton de Zurich, précise à ce sujet : "Bien sûr que nous intervenons volontiers dans le cadre de telles manifestations. Mais ces travaux de soutien représentent pour nous avant tout un exercice pratique dans des domaines tels que la logistique."

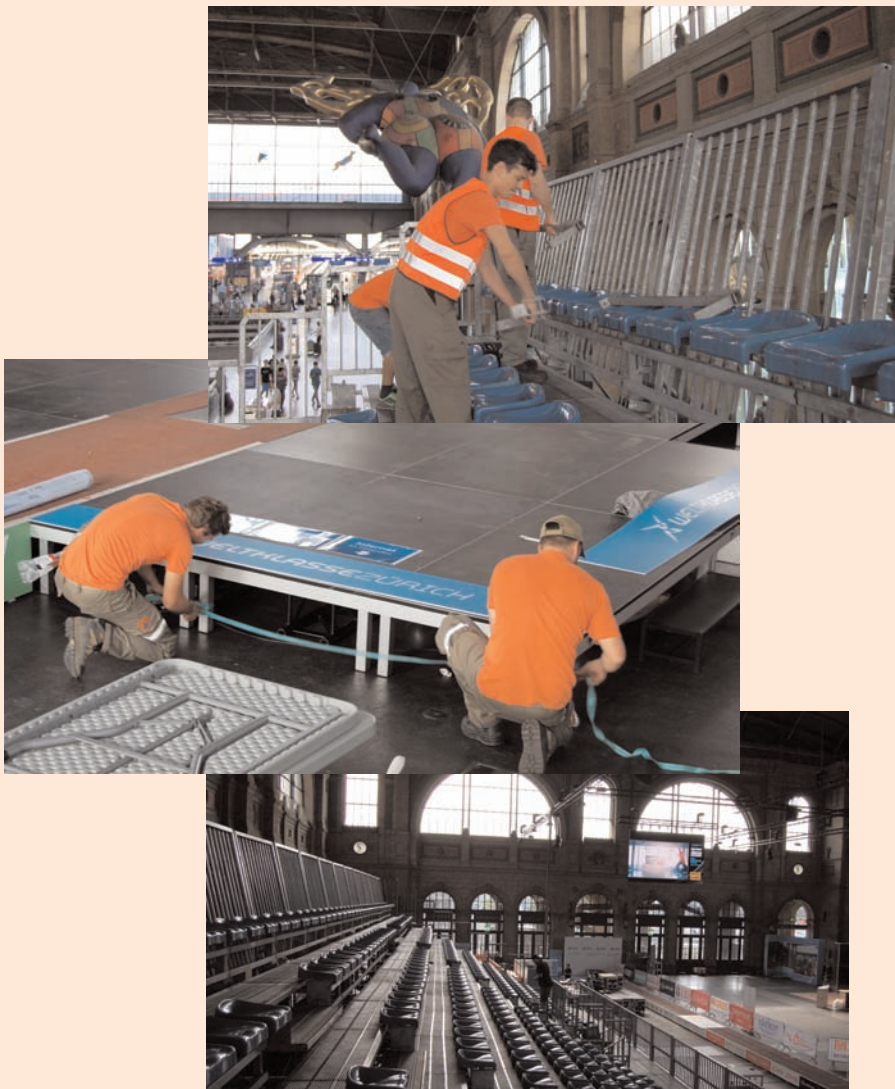
Débordement de ruisseau



Un barrage de castor a donné du fil à retordre à la protection civile de Weinland : du mardi 19 au jeudi 21 avril, 54 de ses membres ont dû pomper environ 20 millions de litres d'eau.

Au mois d'avril, à Unterstammheim dans le canton de Zurich, les membres de la protection civile ont découvert un spectacle inhabituel : un ruisseau, bouché à la suite de la construction d'un barrage de castor, avait débordé et son niveau s'était dangereusement rapproché de la ligne de chemin de fer.

L'intervention a débuté le 19 avril. Avec sept pompes Riverside d'une capacité de 1500 l/min, 54 membres de la PCI ont essayé d'évacuer un maximum d'eau. Les CFF ont pris le relais à 1 heure du matin. A l'aide d'une pelle araignée Menzi Muck, ils ont commencé à retirer la boue et tenté de détruire le barrage. Mais celui-ci a résisté aux assauts de l'engin. Le lendemain matin, les membres de la PCI ont donc repris le pompage de l'eau. Une fois que le niveau de l'eau avait baissé, les pompes ont pu être mieux placées. Pendant la 2^e nuit, les CFF ont repris le travail avec la pelleteuse et le barrage a finalement cédé jeudi matin à 11 heures. Les membres de la protection civile de Weinland auront dû investir 90 jours-personnes et pomper 20 millions de litres d'eau pour mener à bien leur intervention. Un fois la situation rétablie, ils ont pu retirer les pompes. Les responsables de la commune, du Service Conseil Castor et de la protection civile se sont réunis ensuite pour décider des mesures immédiates à mettre en oeuvre. Une grille a été installée à l'emplacement du barrage démonté afin d'empêcher le castor de reboucher le trou et, de l'autre côté, une clôture électrique doit dissuader le rongeur de construire un nouveau barrage. Les coûts de cette intervention se sont élevés à 13 300 francs. Ce montant comprend les frais de personnel, de ravitaillement, de transports, de matériel, de carburant ainsi que les soldes.



DES MEMBRES DE LA PROTECTION CIVILE EN PLEINE ACTION DANS LA GARE PRINCIPALE : PRÉPARATIFS EN VUE DU MEETING D'ATHLÉTISME "WELTKLASSE ZÜRICH".

Conférence des chefs de zones du 30 septembre 2016 à Olten :

Présence accrue des zones sur Internet

Accroître le degré de professionnalisme et se rapprocher de la base à travers une présence renforcée sur le site Internet de la FSPC et une revue "Protection civile suisse" étoffée. Voilà quels étaient les thèmes principaux de la conférence des chefs de zones qui s'est déroulée le 30 septembre à Olten sous la direction du coordinateur Gunnar Henning.



LES THÈMES ABORDÉS SONT VARIÉS : QUELQUES PARTICIPANTS À LA CONFÉRENCE DES ZONES À OLTEN.



LE COORDINATEUR GUNNAR HENNING.

En plus des représentants de zone Aldo Facchini (zone 3), Guido Sohm (zone 4), Gregor Müller (zone 6) et Marcel Wirz (zone 7), Gunnar Henning a pu accueillir le vice-président de la FSPC Franco Giori, le chef des finances Stephan Eng ainsi que Frédéric Voirol, qui a manifesté son intérêt pour reprendre la direction de la zone 2, sans donner une réponse définitive pour l'instant. Concernant la zone 3, la démission d'Alfredo Belloni est motivée par des raisons personnelles. Sous réserve de l'approbation du comité de la FSPC, sa succession sera assurée par Aldo Facchini. Gregor Müller, qui assistait pour la première fois à la conférence des chefs de zones, a voulu savoir par quoi commencer. Pour éviter les doublons, il s'est notamment renseigné sur ce qu'il pouvait faire

qui ne soit pas encore pris en charge par les organisations des autres cantons. Selon Franco Giori, la mise sur pied d'un réseau de relations est pour l'instant prioritaire. Gunnar Henning a saisi l'occasion pour rappeler les tâches, les devoirs et les compétences des chefs de zones. Il a également proposé d'inviter des intervenants, notamment de l'OFPP. Il est en effet convaincu que nouer des contacts représente la moitié du travail. Le reste suit presque naturellement.

Présence renforcée sur tous les fronts

Une présence accrue des zones, et par là même de la base de la protection civile, était au centre de la conférence. Il a été décidé que le site Internet de la fédération informerait de manière plus détaillée sur les activités des différentes régions et que la revue "Protection civile suisse" serait augmentée de quatre pages. Elle paraîtra pour la première fois dans cette nouvelle version au mois de février 2017 (voir l'article sur la même page consacré à ce sujet).

La prochaine conférence des chefs de zones aura lieu les 23 et 24 mars 2017 à Lugano.

Une revue pour la protection civile suisse plus étoffée

Contenus et nombre de pages revus à la hausse : à partir de 2017, le magazine "Protection civile suisse" de la FSPC sera publié dans une mise en page plus actuelle. Il sera également étoffé au niveau des contenus et augmenté de quatre pages. Dans cette nouvelle édition, les zones disposeront d'une rubrique fixe pour présenter leurs activités.

La Fédération suisse de la protection civile continue d'étendre les services pour ses membres et adapte la revue "Protection civile suisse" : à partir de 2017, le magazine trimestriel que vous tenez dans vos mains disposera d'une mise en page actualisée et plus aérée. Le nombre de pages passera de 16 à 20 et chacune des huit zones de la fédération disposera d'une rubrique fixe d'une page maximum pour présenter régulièrement ses activités et se rapprocher ainsi de son lectorat. Pour la fédération, c'est aussi un moyen d'être plus proche de la base. La première partie de la revue sera toujours dédiée à l'actualité nationale et disponible dans une version française et italienne. Les sujets traités dans cette rubrique concerneront a priori tous ceux qui s'intéressent à la protection civile, ce qui n'exclut pas qu'il puisse parfois s'agir de récits provenant d'une zone particulière.

Lors de sa séance du mois de septembre, le comité de la FSPC a approuvé à l'unanimité les modifications apportées à la revue. Elle paraîtra pour la première fois dans la nouvelle édition mi-février 2017.

Protezione civile SVIZZERA

Dal contenuto
No 04 | 2016

www.protezionecivile-svizzera.ch

Il comitato della FSPC e il consigliere federale Guy Parmelin fanno il punto della situazione.



I vertici della FSPC a colloquio con il capo del DDPS Guy Parmelin e Christoph Flury, vicedirettore dell'UFPP

Alla conferenza delle zone a Olten si è deciso per una maggiore presenza in Internet.

Il presidente della FSPC Walter Müller e il vicepresidente Franco Giori hanno avuto l'opportunità di incontrare a Berna il Consigliere federale Guy Parmelin e il vicedirettore dell'UFPP Christoph Flury. Il punto di vista della Confederazione sui temi attuali della protezione civile e le preoccupazioni della FSPC e dei suoi membri sono stati al centro di questo colloquio.

I vertici della FSPC a colloquio con il consigliere federale Guy Parmelin

“Fissiamo le priorità e procediamo passo per passo”

L'incontro è stato spostato nella sede provvisoria in Schwanengasse poiché la ristrutturazione di Palazzo federale è ancora in corso. All'inizio del colloquio, il Consigliere federale Guy Parmelin ha quindi commentato con sorriso: “La ristrutturazione è attualmente un tema importante anche per la protezione civile. È pertanto comprensibile che sorgano molte domande”. A nome della FSPC, Walter Müller lo ha ringraziato per la sua disponibilità a rispondere di persona alle domande.

Chiara regolamentazione dei contributi sostitutivi

Quando sono disponibili abbastanza posti protetti, i proprietari di immobili possono rinunciare alla costruzione di un rifugio, ma devono versare un contributo sostitutivo. Questo è destinato innanzitutto alla salvaguardia del valore e al rimodernamento dei rifugi pubblici e privati nonché ad altre misure di protezione civile. Walter Müller ha evidenziato che il contributo sostitutivo equivarrebbe a una tassa se fosse utilizzato per

finanziare compiti amministrativi o per pagare stipendi. Christoph Flury ha aggiunto che una simile procedura potrebbe minacciare il principio dei contributi sostitutivi e di conseguenza la costruzione e la manutenzione dei rifugi. Il Consigliere federale Parmelin ha in programma di precisare e definire chiaramente le disposizioni per l'utilizzazione dei contributi sostitutivi nell'ambito della prevista revisione della legge sulla protezione della popolazione e sulla protezione civile (LPPC) o della relativa ordinan-

za. Le modifiche di queste basi giuridiche sono già in corso e dureranno presumibilmente fino al 2019.

I Cantoni decidono in merito ai giorni di CR

I cambiamenti sociali toccano anche la protezione civile. La diminuzione degli effettivi e il frequente cambio di domicilio dei militi ostacolano la qualità e la professionalità, spiega Franco Giori. La FSPC sarebbe quindi favorevole a un aumento del numero annuo minimo di giorni di CR. Ciò permetterebbe inoltre di migliorare la formazione di base e continua dei militi della protezione civile. Christoph Flury rammenta che si sta già discutendo in merito con i capi degli uffici cantonali. Finora i Cantoni non hanno però trovato un approccio unitario. Alcuni Cantoni preferiscono mantenere gli attuali 2 giorni, altri auspicano un aumento a 4 o 5 giorni. La Confederazione dovrebbe di principio sostenere un aumento a 5 giorni. Come compromesso si potrebbero consultare i Cantoni sulla possibilità di aumentare i CR a 4 giorni. Walter Müller ha sottolineato che, considerate le difficili condizioni quadro, non è possibile risparmiare e nel contempo diventare più professionali. Il Consigliere federale Guy Parmelin ha preso chiaramente posizione in merito: "La protezione civile è un pilastro importante per la sicurezza della Svizzera". Nella procedura di consultazione si attribuirà particolare attenzione alla professionalità, poiché sono in definitiva i Cantoni ad avere peso su questo punto.

Strategia della protezione della popolazione: come procedere?

La FSPC ha collaborato attivamente ai gruppi di lavoro incaricati di elaborare la strategia della protezione della popolazione. Walter Müller si è informato sullo stato attuale dei lavori e sui prossimi passi da compiere. Il rapporto si trova attualmente presso il Consiglio federale per la presa di conoscenza e verrà poi sottoposto alle commissioni di politica di sicurezza delle Camere federali, ha spiegato Guy Parmelin. Un tema centrale in questo contesto sono le basi d'appoggio intercantionali (BAI). Di queste sono responsabili i Cantoni, ma per quanto riguarda la loro attuazione non sono ancora stati chiariti tutti i punti. Pure Christoph Flury ha confermato che gli interessi cantonali divergono su alcuni punti. Controversi sono ovviamente i finanziamenti. Franco Giori ha precisato che attualmente in molti Cantoni è diventata quasi una prassi proporre quali compiti dovrebbero essere svolti a livello intercantionale. Per Walter Müller, la Confederazione dovrebbe trovare una soluzione d'intesa con i Cantoni. Il Consigliere federale Parmelin ritiene che chi paga, comanda, e chi comanda, paga. Ovviamente la Confederazione può avanzare proposte. Dialoghiamo con i Cantoni e stiamo cercando una soluzione comune. Ma spetta soprattutto ai Cantoni raggiungere una posizione comune. Un finanziamento parziale da parte della Confederazione è fondamentalmente ipotizzabile per il settore della protezione NBC, di cui certe competenze spettano alla Confederazione.

EDITORIALE

Il modello norvegese: un'opportunità per l'esercito e la protezione civile

Il gruppo di studio sull'obbligo di prestare servizio raccomanda alle Camere federali di adottare il modello norvegese per l'ulteriore sviluppo dell'esercito e della protezione civile.

Il grande vantaggio di questo modello risiede nel fatto che tutti i cittadini svizzeri e tutte le cittadine svizzere verrebbero assoggettati all'obbligo di servire. L'esercito e la protezione civile recluterebbero poi solo il personale di cui hanno bisogno. Da questo punto di vista il sistema è molto flessibile. Chi non viene incorporato, paga la tassa d'esenzione dall'obbligo militare. A livello di truppa la durata del servizio sarebbe uguale per tutti i militi; per i giorni non prestati verrebbe riscossa una tassa. Come finora, i giorni di servizio civile supererebbero di una volta e mezzo i giorni di servizio prestati dai militi dell'esercito e della protezione civile. Con il modello norvegese il servizio civile diventerebbe meno attrattivo, dato che le persone che non vogliono prestare servizio militare non verrebbero incorporate. L'apporto di personale alle organizzazioni d'intervento avrebbe la priorità assoluta. Visto che l'obbligo di servire verrebbe esteso anche alle donne, l'esercito e la protezione civile potrebbero reclutare il personale sanitario, d'assistenza e di cura mancante. D'altro canto, occorrerebbe adattare le infrastrutture alle esigenze femminili. Questo modello permetterebbe di ottimizzare ulteriormente anche la protezione della popolazione. Il modello norvegese permette una selezione ottimale: si recluta solo chi è necessario e soddisfa al meglio i requisiti. Il potenziale del personale può così essere sfruttato al meglio. Nel contempo si rafforzano le organizzazioni di salvataggio basate sul sistema di milizia; la permeabilità tra le organizzazioni è garantita. La tassa d'esenzione verrebbe portata dal 4 al 5 per cento e il minimo da 400 a 1'000 franchi. Ciò permetterebbe di ridurre le aliquote contributive.

Sono impaziente di vedere come le Camere metteranno in atto il rapporto.

Gunnar Henning

Membro del comitato FPS e membro del gruppo di studio

Convegno 2017

Il Consigliere federale Guy Parmelin sarà ad Olten

Adesso è cosa certa: nonostante un'agenda fitta d'impegni, il consigliere federale Guy Parmelin presenzierà al Convegno 2017 della FSPC e terrà un discorso ai presenti. Chi vorrebbe fare due chiacchiere a tu per tu con il capo del DDPS deve quindi assolutamente segnarsi l'appuntamento del 23 maggio 2017. La Commissione tecnica informerà in merito agli altri contenuti del Convegno a tempo debito.

I vertici della FSPC a colloquio con il consigliere federale Guy Parmelin

Come presupposto, le strutture devono però essere chiare. Inoltre, i Cantoni devono disporre di piani concreti e politicamente approvati.

Servizio obbligatorio, PISA, allarme, materiale, ecc.

Per molti militi della protezione civile (mil PCi), la tassa d'esenzione dal servizio militare è un problema piuttosto importante dal punto di vista finanziario, soprattutto dopo i 30 anni. Una mozione del presidente della FSPC e Consigliere nazionale Walter Müller relativa alla parità tra esercito e protezione civile è pendente e verrà presa in considerazione nella corrente revisione della legge. Con la revisione della legge, in futuro anche i militi della protezione civile potranno dedurre tutti i giorni di servizio dalla tassa d'esenzione dall'obbligo militare. Questo obiettivo richiederà ancora un po' di tempo, ma verrà raggiunto, ha rassicurato Guy Parmelin.

L'introduzione di PISA verrà completata entro la fine dell'anno. Si sta discutendo la ripartizione dei costi di manutenzione e di supporto tra Confederazione e Cantoni, ha spiegato Christoph Flury. Ciò implica la ripartizione di circa 900'000 franchi sui Can-

toni, di cui anche la Confederazione assumerà una parte per i suoi compiti. L'UFPP ha avanzato una proposta ai capi degli uffici cantonali. Si dovrebbe trovare una buona soluzione condivisa da tutti, ha affermato fiducioso il Consigliere federale.

La diminuzione degli effettivi dell'esercito e della protezione civile non preoccupano solo la FSPC. Anche l'UFPP è preoccupato e riconosce la necessità di adottare provvedimenti. Insieme con il Dipartimento federale dell'economia, della formazione e della ricerca (DEFR), sta quindi cercando una soluzione, ha spiegato il Consigliere federale Parmelin. Ciò concerne ovviamente anche la protezione civile. Vi sarebbero diversi approcci, ma un cambiamento della durata del servizio civile non viene messo in discussione, che rimarrebbe, come finora, 1,5 volte superiore alla durata del servizio militare. Walter Müller ha assicurato che la FSPC contribuirà alla ricerca di una soluzione e ha sottolineato che si deve evitare la perdita di solidarietà da parte dei cantoni.

Per quanto concerne l'acquisizione di materiale per la protezione civile, l'UFPP assumerà un ruolo più forte, ha affermato Christoph Flury. I Cantoni sono in linea di principio



FRANCO GIORI (A SINISTRA) E WALTER MÜLLER ASCOLTANO CON ATTENZIONE.

d'accordo che la Confederazione assuma un ruolo di coordinamento in questo settore.

Così come l'esercito, anche le organizzazioni di condotta e d'intervento della protezione della popolazione devono poter contare su moderni sistemi d'allarme e di comunicazione. In questo contesto l'UFPP ha elaborato un concetto globale che verrà sottoposto per consultazione ai Cantoni entro la fine di novembre, ha spiegato Parmelin. Il problema principale è anche in questo caso il finanziamento. Si deve trovare una soluzione per la ripartizione dei costi tra Confederazione e Cantoni. Per l'attuazione si devono poi apportare le modifiche giuridiche necessarie. Guy Parmelin ha scelto un modo di procedere pragmatico: "Fissiamo le priorità e procediamo passo per passo".



IL VICEPRESIDENTE DELLA FSPC FRANCO GIORI, IL PRESIDENTE WALTER MÜLLER E IL CONSIGLIERE FEDERALE GUY PARME LIN

Al servizio dell'evento di classe mondiale

Cento militi della protezione civile hanno contribuito affinché il primo settembre il meeting di atletica leggera "Weltklasse Zürich" tenesse fede al suo nome: l'eccellenza mondiale, appunto. L'intervento per questa manifestazione è servito alle organizzazioni di protezione civile a esercitare i loro processi per essere pronti ad affrontare situazioni reali, ad esempio nel settore logistico.

Per il meeting di atletica leggera, tenutosi da lunedì 22 agosto a martedì 30 agosto 2016 a Zurigo, la protezione civile della compagnia Aeroporto e Zollikon ha montato tende e tribune presso il Letzigrund nonché un impianto di salto in alto e altre tende e tribune presso la stazione centrale.

Con molto entusiasmo i cento militi della protezione civile hanno saputo creare qualcosa di grandioso. Dopo diversi giorni di intensi lavori alla fine era tutto pronto per il primo di settembre. Per quel giovedì, in cui lo sguardo degli appassionati di atletica leggera di tutto il mondo sarebbero stati puntati su Zurigo. La protezione civile si è occupata anche del trasporto degli atleti dall'aeroporto agli alberghi e dello smontaggio finale delle infrastrutture. Complessivamente i militi della protezione civile hanno prestato oltre 5'000 ore di lavoro.

Nel nostro Paese, i militi della protezione civile prestano servizio in occasione di numerose manifestazioni sportive, ma sostengono anche altri tipi di eventi, come ad esempio la Streetparade. Spesso operano lontano dai riflettori, ma non per questo il loro lavoro è meno importante. Marcel Wirz, capo del servizio Grandi manifestazioni della protezione civile del Canton Zurigo, precisa: "Ci mettiamo volentieri a disposizione per sostenere grandi manifestazioni poiché ci permettono di esercitare vari tipi di interventi, in particolare nel settore della logistica".



LA PROTEZIONE CIVILE IMPEGNATA PER IL MEETING W ELTKLASSE ZÜRICH ALLA STAZIONE CENTRALE

Intoppo risolto



Una diga di castori ha richiesto l'intervento di 54 militi della protezione civile del Weindland, che da martedì 19 a giovedì 21 aprile hanno pompato 20 milioni di litri d'acqua.

Lo scorso aprile, lo straripamento di un ruscello ostruito da una diga di castori ha minacciato di allagare la vicina tratta ferroviaria presso Unterstammheim (ZH): un quadro insolito anche per la protezione civile.

Il 19 aprile, 54 militi della protezione civile sono entrati in azione con sette pompe RIVERSIDE (potenza di 1500 l/min) per cercare di evacuare l'acqua accumulata nelle vicinanze dei binari. All'una di notte, la squadra di sicurezza delle FFS ha tentato di rimuovere il fango e i detriti e di rompere la diga con un escavatore Menzi Muck. Ma non è stato possibile risolvere il problema neppure con questa macchina hightech. Il mattino successivo la protezione civile ha quindi ripreso a pompare l'acqua e il suo livello è lentamente sceso permettendo di piazzare meglio le pompe. Le FFS hanno impiegato le ruspe anche durante la seconda notte. Ma si è finalmente riusciti a risolvere il problema solo giovedì mattina. L'obiettivo è stato raggiunto alle 11 di giovedì 21 aprile dopo un intervento durato l'equivalente di 90 giorni per milite e aver pompato 20 milioni di litri d'acqua. La situazione si è normalizzata e le pompe sono state ritirate. È seguita una discussione con i responsabili del comune, dell'ente di protezione dei castori e della protezione civile per decidere le misure immediate da adottare. Con la posa di una griglia si eviterà che i castori ostruiscano nuovamente lo scolo. All'altra estremità dello scolo è stata montata una rete elettrica per evitare che i castori vi costruiscano una nuova diga. I costi dell'intervento, durato due giorni e mezzo, ammontano a circa 13'000 franchi (spese per il personale, il soldo, il vitto, i trasporti, il materiale e il carburante).



SZSV Schweizerischer Zivilschutzverband
FSPC Fédération suisse de la protection civile
FSPC Federazione svizzera della protezione civile

Conferenza delle zone del 30 settembre 2016 a Olten:

Le zone devono essere ancora più presenti in Internet

Più professionalità e vicinanza alla base grazie a una maggiore presenza sul sito della FSPC e all'ampliamento della rivista "Protezione civile Svizzera": questi i temi centrali trattati alla Conferenza delle zone del 30 settembre a Olten, diretta dal coordinatore Gunnar Henning.



I PARTECIPANTI ALLA CONFERENZA DELLE ZONE A OLTEN HANNO DISCUSO DIVERSI TEMI.

Alla Conferenza delle zone tenutasi il 30 settembre a Olten, il coordinatore delle zone Gunnar Henning ha avuto il piacere di dare il benvenuto, oltre che ai capi zona Aldo Facchini (zona 3), Guido Sohm (zona 4), Gregor Müller (zona 6) e Marcel Wirz (zona 7), anche al vicepresidente della FSPC Franco Giori, al capo delle finanze Stephan Eng e a Frédéric Voirol. Quest'ultimo ha dimostrato interesse per la direzione della zona 2, ma non ha ancora dato la conferma definitiva. Per quanto concerne la zona 3, Alfredo Belloni rassegna le dimissioni per motivi personali. La sua successione, su riserva dell'approvazione del comitato FSPC, sarà assunta da Aldo Facchini. Gregor Müller, che ha partecipato per la prima volta alla Conferenza, ha chiesto quali erano le priorità. "Che cosa posso fare che non venga già fatto negli altri cantoni?" è stata la sua domanda per evitare i doppioni. Secondo Franco Giori, la priorità deve essere accordata alla creazione di una rete di contatti. Una buona occasione per Gunnar Henning per ricordare i compiti, gli obblighi e le competenze dei capi zona. Henning si è anche detto disposto a invitare dei relatori, ad esempio dalle fila dell'UFPP. Una proposta del tutto in linea con il suo motto: "Stringere contatti è il primo passo, il resto vien da sé...".

Maggiore presenza su tutti i fronti

Il tema centrale della Conferenza è stata la maggiore visibilità delle zone, e quindi della base della protezione civile. È stato pertanto deciso che in futuro il sito Internet della FSPC dovrà dedicare più spazio all'informazione proveniente dalle singole regioni. E con il nuovo anno la rivista "Protezione civile Svizzera" passerà da 16 a 20 pagine. Il primo numero del 2017 sarà pubblicato in febbraio (vedi anche articolo separato su questa pagina).

La prossima Conferenza delle zone si terrà il 23 e il 24 marzo 2017 a Lugano.

La rivista "Protezione civile Svizzera" si amplia

Dal 2017 la rivista "Protezione civile Svizzera", edita dalla FSPC, si presenterà in una nuova veste grafica e comprenderà più articoli e pagine. Le zone avranno a disposizione una rubrica tutta loro per presentare le loro attività.

La Federazione svizzera della protezione civile (FSPC) amplia i servizi a favore dei suoi membri. Anche la rivista "Protezione civile Svizzera", che esce quattro volte l'anno, si presenterà in una veste rinnovata e più moderna a partire dal 2017. Passerà da sedici a venti pagine. Ognuna delle otto zone della FSPC avrà a disposizione lo spazio necessario (fino a una pagina ciascuna) per presentare, una volta ogni tre mesi, le sue attività ai lettori. Ciò costituisce un ulteriore passo avanti per rafforzare i contatti tra la FSPC e la base. Rimarrà invece invariata la parte nazionale della rivista che sarà, come finora, tradotta in italiano e in francese e che continuerà a trattare temi rilevanti per tutti gli interessati alla protezione civile. Questa sezione potrà comprendere anche resoconti d'interesse generale delle singole zone.

Il primo numero della nuova "Protezione civile Svizzera" uscirà a metà febbraio 2017.

Sichtbarkeit & Schutz = Sicherheit



THE ORIGINAL
MULTIFUNCTIONAL
HEADWEAR

Buff® is a registered trademark property of Original Buff, S.A. (Spain)



WWW.PROFESSIONALBUFF.CH
Contact & Productions SA - Gordola - 076 332 75 00